

Institut für
Informationsmanagement
Bremen GmbH

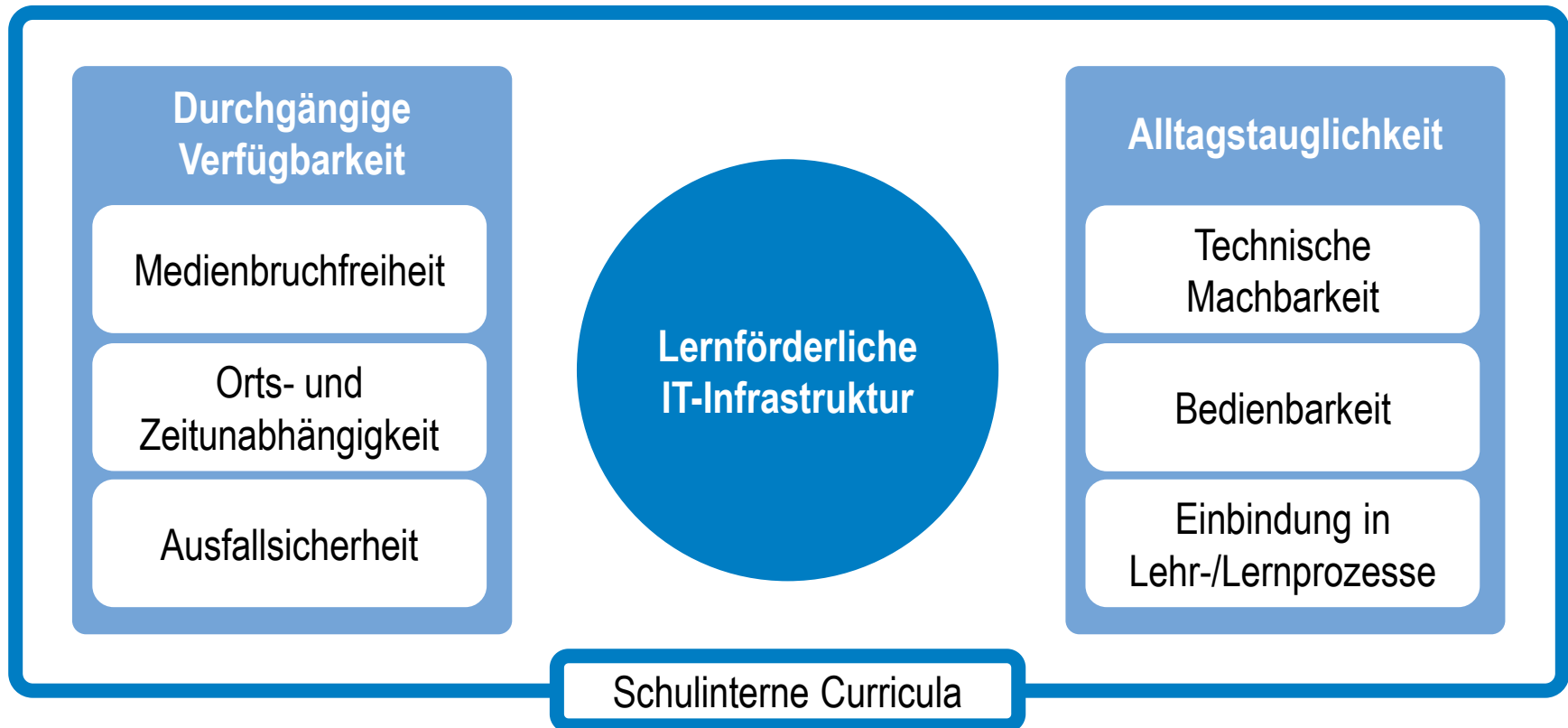
Vom Medienkonzept zur Medienentwicklungsplanung – Die Rolle der Schulträger im Kontext der Medienintegration in der Primarstufe

Workshop im Rahmen der 1. Fachtagung „Medienbildung und Medienentwicklungsplanung an
Grundschulen im Land Brandenburg“ Ludwigsfeld-Struveshof, 02.03.2016

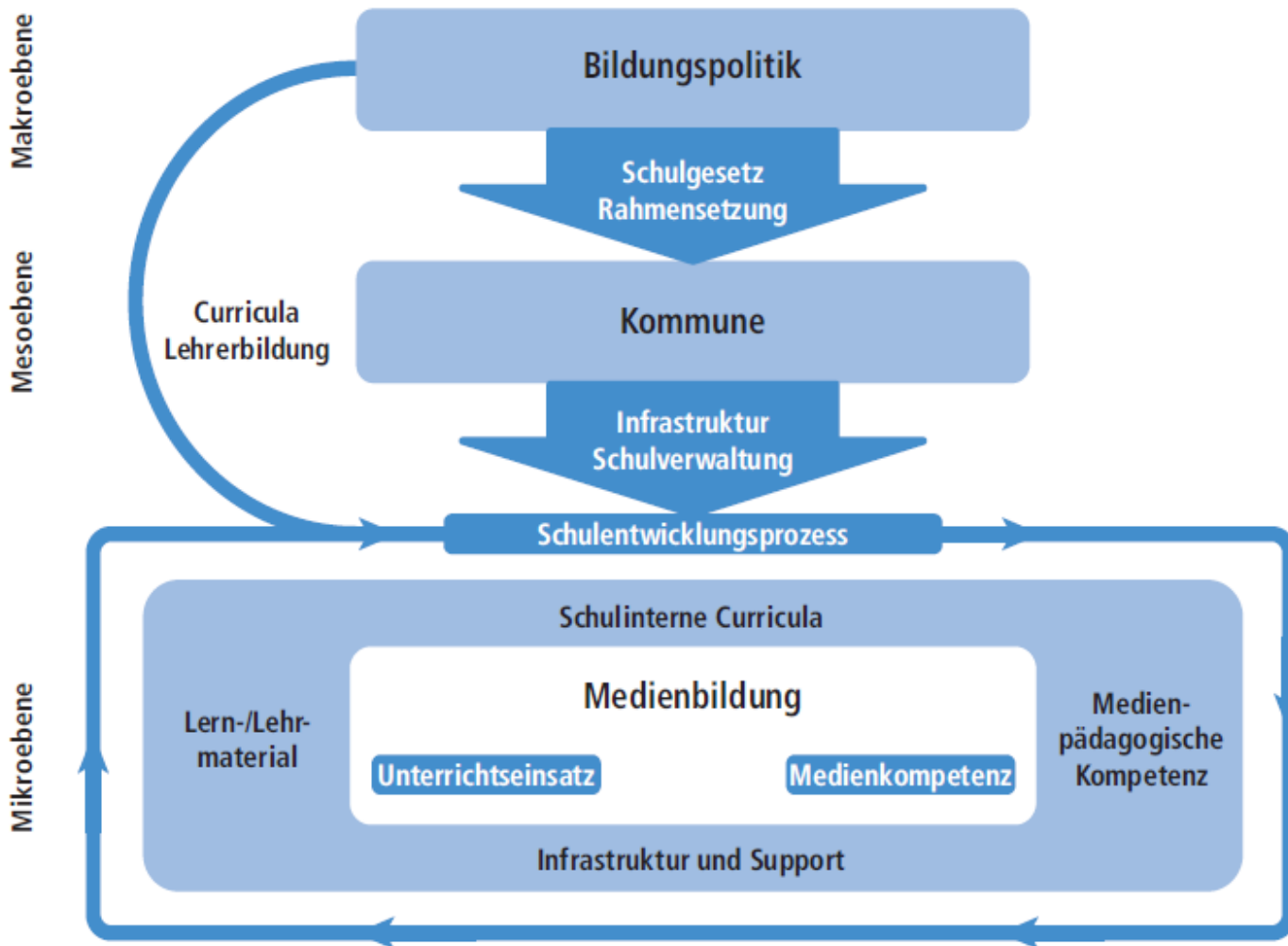
Dr. Stefan Welling

Was sind lernförderliche Infrastrukturen?

Anforderungen an eine lernförderliche IT-Infrastruktur



Umsetzung im Mehrebenenmodell



Empfehlungen für die Entwicklung lernförderlicher IT-Infrastrukturen

Landesebene	Kommunale Ebene	Schulebene
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsvereinbarung mit Kommunen über Übernahme von Kostenanteilen • Entwicklung eines Landeskonzpts Medienbildung • Bereitstellung von Landeslizenzen (FWU-Medien) • Bereitstellung von Plattformen (Medien, Kollaboration usw.) • Verknüpfung von Identitätsmanagementsystemen mit den Schulträgern • Bereitstellung vergleichbarer IT-Infrastrukturen in den Studienseminaren (nahtlose Nutzung in der Ausbildung und im Schulalltag) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführung der schulischen Medienkonzepte in einen kommunalen Medienentwicklungsplan • Aufbau von Koordinations- und Kommunikationsstrukturen • Gremienarbeit • Bestandsaufnahmen und kontinuierliches Anforderungsmanagement • Infrastrukturplanung, Beschaffung und Rollout • IT-Service-Management • Finanzplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Medienkonzept als Teil des Schulprogramms • Interne Abstimmung der Endgerätestrategie • Planung des Softwarebedarfs • Organisation der lokalen Unterstützung • Verknüpfung mit außerschulischen Lernorten

Weiterlesen!



http://www.ifib.de/publikationsdateien/LMS_Hessen_Brosch%C3%BCre_final.pdf



<http://www.bertelsmannstiftung.de/de/publikationen/publikation/did/szenarienlernfoerderlicher-it-infrastrukturen-in-schulen/>

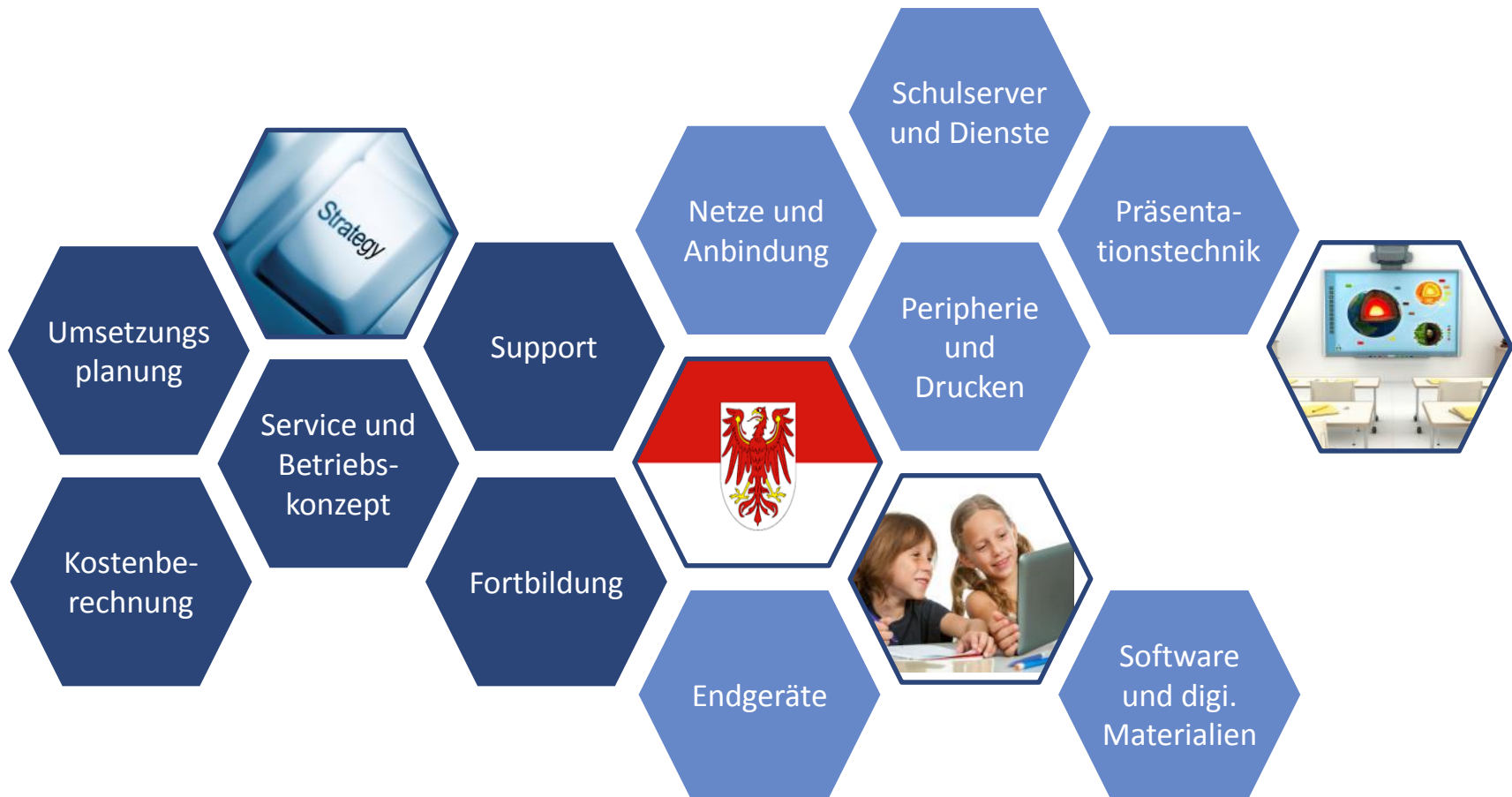
Warum Medienentwicklungsplanung?

Was ist Medienentwicklungsplanung?

Liefert kommunalen Schulträgern die Grundlage um für „ihre“ Schulen (und andere Bildungseinrichtungen):

- eine Ausstattungsplanung für Endgeräte, Server-/Systemlösungen, interaktive Medien, Lernmanagementsysteme, (Lern-)Softwarepakete und digitalen Content zu erstellen
- die dafür notwendigen Supportprozesse zu entwickeln bzw. anzupassen
- diese Planungen mit allen Beteiligten in der Schulregion zu kommunizieren
- und die Umsetzung über die Laufzeit zu steuern.
- Planungshorizont: i. d. R. vier bis fünf Jahren

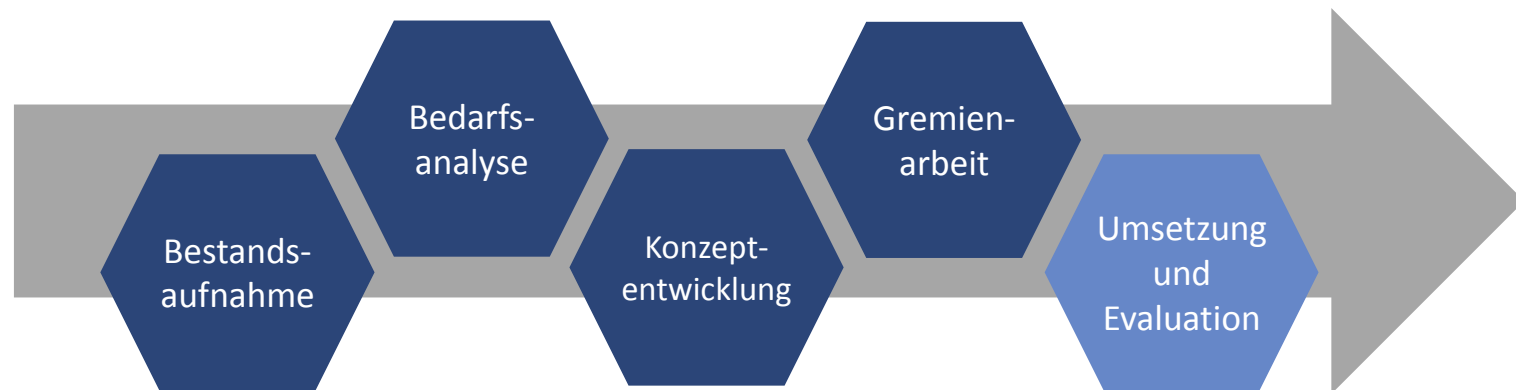
Themen kommunaler Medienentwicklungsplanung



Rahmung kommunaler Medienentwicklungsplanung



Der dialogische Ablauf kommunaler Medienentwicklungsplanung



Vorteile kommunaler Medienentwicklungsplanung

- Transparenz und Verlässlichkeit von Prozessen und Zuständigkeiten
- Konkretisierung und Umsetzung der eigenen IT-Strategie
- Mehrjährige Planbarkeit von Ressourcen
- Strukturierte Weiterentwicklung auf Basis neuester Entwicklungen
- Nutzung von Synergieeffekten (z.B. Lizenzen, Zentrale Dienste, Wissenstransfer)

Inhalte des Medienentwicklungsplans (Ist)

- Ist-Analyse durch
 - Dokumentensichtung
 - Analyse der Medienkonzepte
 - Schulbefragung / Befragung der Lehrkräfte
 - Schulbesuche / Workshops mit Schulvertretern bzw. Interessenvertretern
 - Beteiligungsverfahren zur Anforderungserhebung
- Liefert Aussagen zur
 - Bewertung der IT-Infrastrukturen (Umfang und Qualität)
 - Bewertung der Supportstrukturen
 - Bewertung der bisher eingesetzten Mittel
 - Erhebung der pädagogischen Anforderungen

Inhalte des Medienentwicklungsplans (Soll)

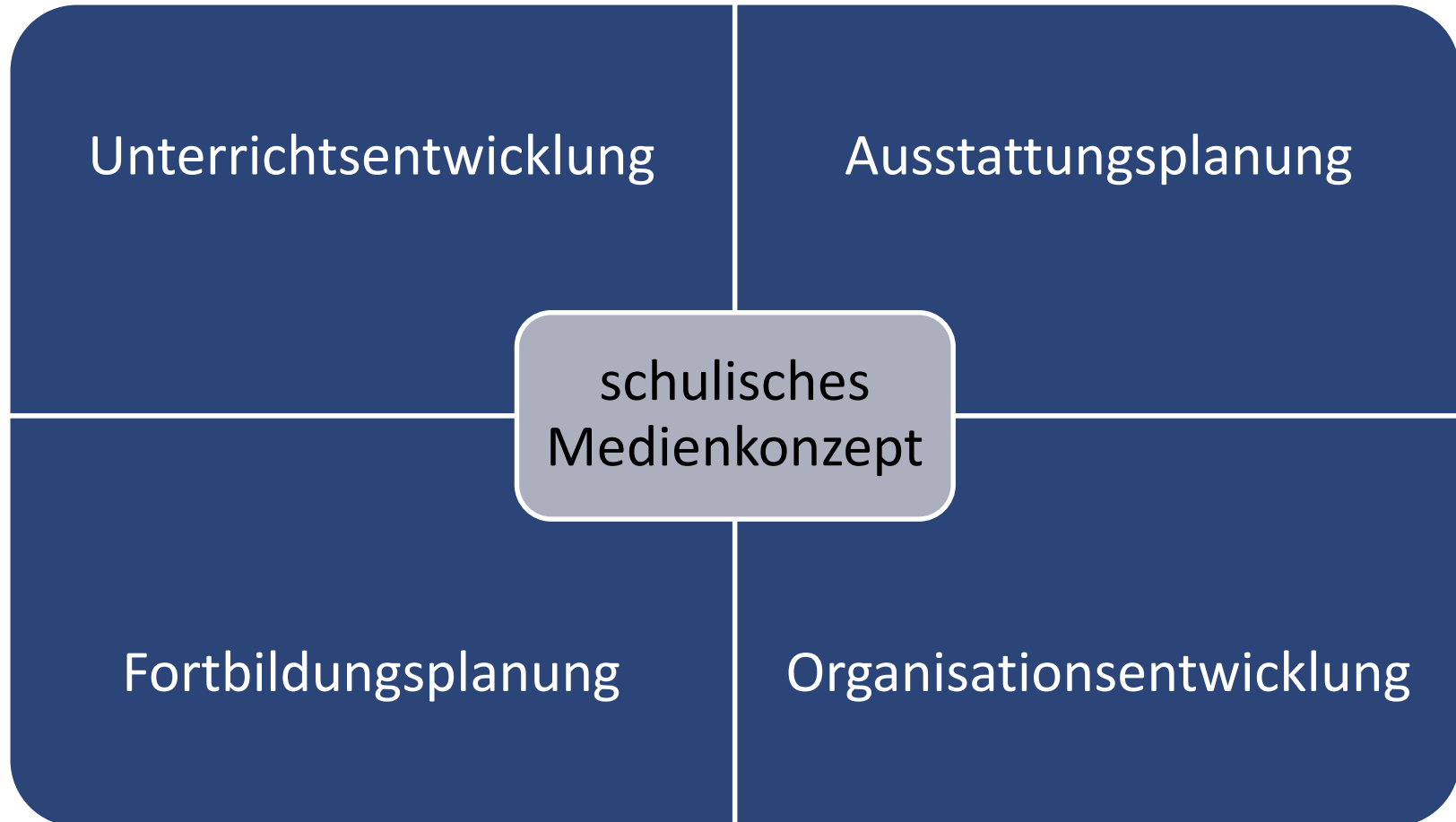
- Überführung der Schulplanungen (Medienkonzepte) in eine Gesamtplanung des Schulträgers für jede Schulart
- Infrastrukturkonzept
 - Netzwerkausbau (WAN/LAN/WLAN)
 - Vereinheitlichung von Systemen und Systemlösungen (Schulserver und Lernplattformen)
 - Ausstattungsplanung für eine Neuausstattung und Re-Investition der Hardware anhand verschiedener Nutzungsszenarien
 - Empfehlungen zur Softwareausstattung einschließlich Empfehlungen zur Standardisierung
 - Integration von Innovationsthemen (z.B. Einsatz mobiler / privater Endgeräte, Cloud Computing, Interactive Whiteboards (IWBs), Zentralisierung/ Virtualisierung)
- Wartungs- und Supportkonzept mit Vorschlägen zum Organisationsmodell
- Finanzplanung (investiv / konsumtiv) über die Laufzeit des MEP
- Projektplanung und Vorschläge für die Umsetzung

Die Relevanz von Medienkonzepten im Rahmen der Medienentwicklungs- planung

Warum Medienkonzepte?

- Schulen sollen ihre IT-Ausstattung auf Basis ihrer pädagogischen Anforderungen in einem durch den Schulträger vorgegebenen technischen, finanziellen und organisatorischen Rahmen selbst ausgestalten können
- **Ziel schulischer Medienkonzepte:** Das Lernen mit und über (digitalen) Medien umfassend in die Lehr- und Lernprozesse zu integrieren, den Medienkompetenzerwerb der SchülerInnen zu befördern und dazu die notwendigen Vorgaben aufzunehmen. Das Medienkonzept muss über einen Schulkonferenzbeschluss abgestimmt sein und bietet so eine verbindliche gemeinsame Basis für die Ausgestaltung der Lernumgebungen und der Unterrichtsorganisation
- Planungen der Schulen müssen in den MEP des Schulträgers integriert werden, damit die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen und unterhalten werden können und dadurch die Investitionen zielgerichtet für die Medienbildung in den Schulen eingesetzt werden können.

4 Säulen schulischer Medienkonzeptentwicklung



Inhaltliche Komponenten

Zielsetzung (Schulprofil und pädagogische Zielsetzung)

Unterrichtsentwicklung

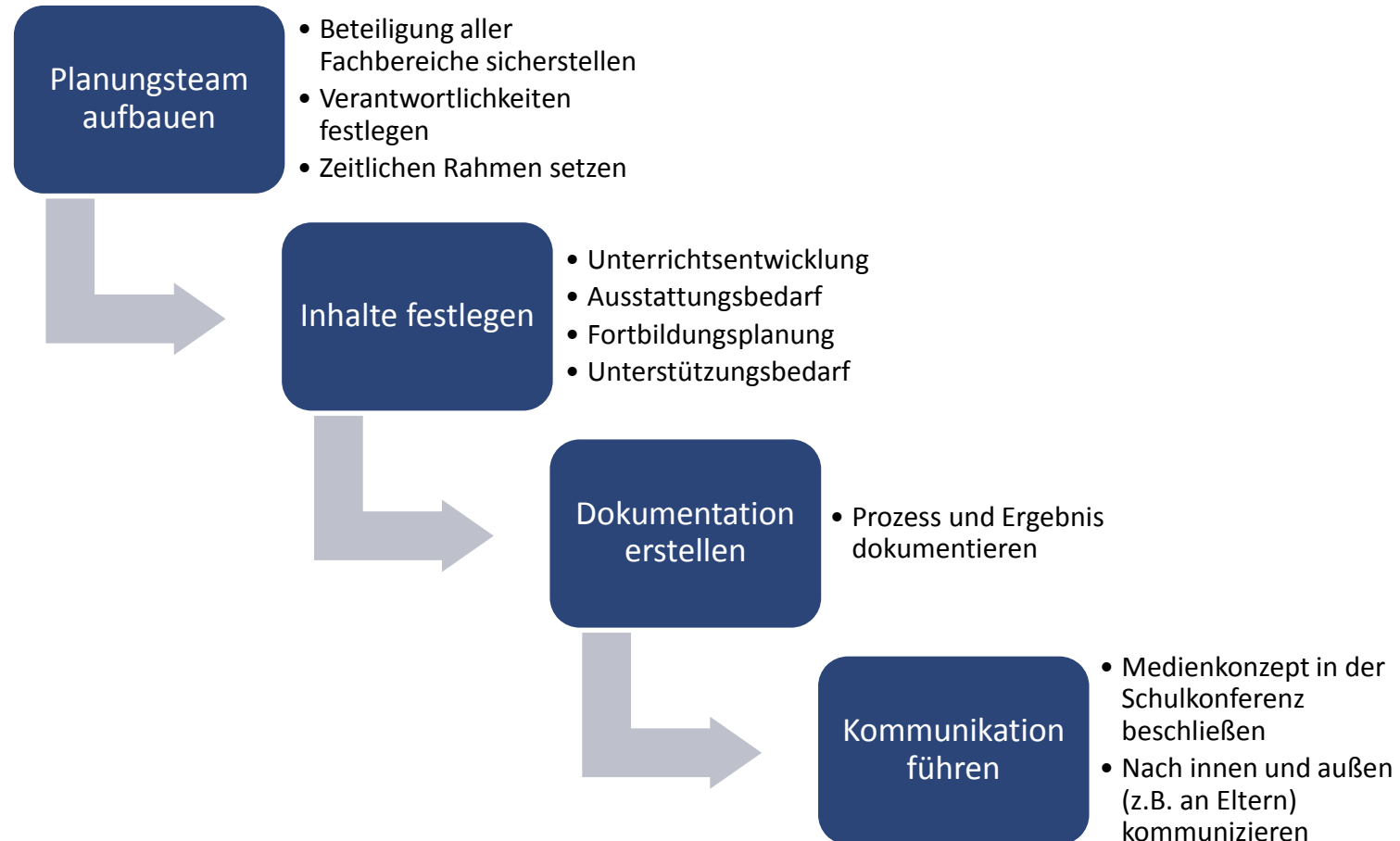
Ausstattungsbedarf

Unterstützungsbedarf

Verantwortlichkeiten

Zeitliche Planung

Prozess der Medienkonzepterstellung



Schwierigkeiten der Medienkonzeptentwicklung nicht unterschätzen!

- Schulische Medienkonzepte sind häufig sehr heterogen und teilweise zu wenig detailliert sind, um sie für eine verlässliche Planung zu nutzen.
- Viele Schulen werden Beratung benötigen, um ein gutes Medienkonzept zu erstellen. Helfen können:
 - das örtliche Medienzentrum
 - Unterstützungssysteme des Landes
 - Handreichungen, die die notwendigen Bestandteile eines Medienkonzeptes erklären und standardisieren, um eine vergleichende Bewertung nach einheitlichen Kriterien zu ermöglichen

Perspektive Bring your own device (BYOD)?

„Bring-your-own-device“ Modelle

Endgeräte

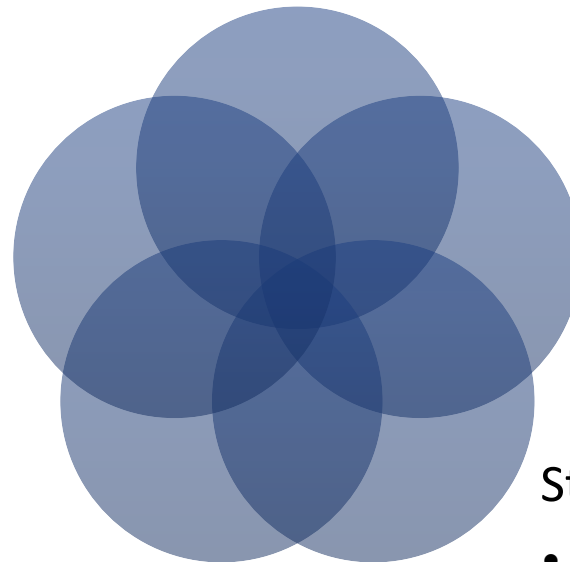
- Smartphone
- Tablet
- Notebook
- Smartwatch, glass, ...

Internet

- Campus-Modell
- Bring your Internet (LTE, ...)

Lokales Netz

- Schul-Hotspot
- Integration päd. Netz
- Integration Schulnetz



Finanzierung

- Eltern
- Städtisch

Standardisierung

- Festgelegt
- Offen

Chancen und Risiken von BYOD

	Schulträger/Schule	Nutzerinnen und Nutzer
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> • Private Endgeräte oft aktueller als Schulausstattung • Förderung der Umsetzung von 1:1-Strategien • Einsparung der Anschaffungskosten für Endgeräte • Geringere Kosten für Service und Betrieb der Endgeräte • Langfristig Synergiepotenziale bei den IT-Kosten durch Zentralisierung von Diensten 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrautheit mit dem eigenen Endgerät • Förderung der Akzeptanz des Medieneinsatzes • Spontane Zugriffsmöglichkeiten auf Dienste der Schule bzw. des Schulträgers • Unterstützung von kollaborativem, kreativem und innovativem Lernen • Steigerung der Motivation bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Anforderungen und Erstinvestitionen in IT-Infrastrukturen (z. B. WLAN) und Bandbreiten • Rolle des Schulträgers/der Schule als Diensteanbieter • Kompliziertere rechtliche Rahmenbedingungen in Hinblick auf Datenschutz, Jugendmedienschutz, Urheberrecht • Regelung von Haftungsfragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Chancengleichheit vs. soziale Benachteiligung (Ersatzgeräte für Kinder ohne eigene Geräte) • Wahrung von Fernmeldegeheimnis/Datenschutz • Regelungen für Prüfungssituationen schwierig



ifib.de/blog

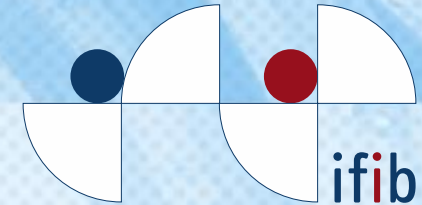


twitter.com/ifibGmbH



facebook.com/ifibGmbH

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Institut für
Informationsmanagement
Bremen GmbH

Am Fallturm 1
28359 Bremen

Tel.: 0421 218-56580
Fax: 0421 218-56599
E-Mail: info@ifib.de
www.ifib.de